

Tirol aktuell



»OBERLÄNDER NACHRICHTEN« — »AUSSERFERN AKTUELL« — WOCHENZEITUNG FÜR WESTTIROL

11. Jahrgang

3. bis 9. Juli 1991

Bis zur Brust in Schlamm und Geröll

Im Sommer 1891 machte den Oberländern das Wetter einige Probleme. Hatten schon im Juni Hagelschläge, Gewitter und kleinere Muren Schäden angerichtet, so kam es am 2. Juli bei Roppen zu einem Murbruch beachtlichen Ausmaßes, der die Bahn lahmlegte und auch einige Gebäude erreichte. Kurz vor Redaktionsschluß erfuhr das in Imst erscheinende „Oberinntaler Wochenblatt“ von dem Ereignis und rückte noch folgende kurze Notiz in ihren Lokalteil ein: „Gestern abends, kurz nachdem der hier um 8 Uhr 26 Min. in Richtung nach Innsbruck abgehende Personenzug die Haltestelle Roppen passiert hatte, kam eine Muhre und überschüttete die Bahnlinie dortselbst zirka 300 Meter lang, so daß jeder Verkehr aufhören mußte und die beiden Abendzüge von Innsbruck nur bis zu der Station Ötztal verkehren konnten. Der heutige Schnellzug Wien—Bregenz konnte in der Weise wieder verkehren, als die Passagiere an der beschädigten Stelle umsteigen mußten. So viel wir erfahren konnten, werden alle Personenzüge von nun an regelmäßig bis zum Freiwerden der Strecke, was zirka 3 Tage dauern dürfte, auf diese Weise verkehren.“

Für die Ausgabe der nächsten Woche hatte das „Wochenblatt“ nähere Einzelheiten recherchiert – vor allem auch über recht dramatische Umstände bei der Vermurung mehrerer Gebäude –, die es seinen Lesern na-

türlich nicht vorenthielt: „Wie wir in unserer letzten Nummer bereits mittheilten, brach am Donnerstag voriger Woche abends gegen 9 Uhr aus der Gebirgsschlucht bei Roppen, durch welche der Leonhardsbach zu Thal fließt, eine große Muhre heraus, welche das Bachrinnsal verschüttete und sich zu beiden Seiten desselben

Worüber man
vor hundert
Jahren sprach

über die Fluren nach dem Dorfe hinwälzte, wo sie die Bahn auf mehr als 200 Meter Länge verschüttete und sich um die Haltestelle und um die Wohn- und Ökonomiegebäude verbreitete. Es sind infolge dessen viele Äcker und Wiesen, Gärten ec. stellenweise bis zu zwei Meter mit Schlamm und Gestein verschüttet worden. Im Amtsgebäude der Bahnhofstabelle waren die ebenerdigen Lokalitäten bis über die Fensterbrüstung mit Schutt angefüllt, ähnlich auch andere Gebäude. Beim Ausbruch aus der oberwähnten Schlucht verfrachtete die Muhre am linken Bachufer die Mühle des Leonhard Pohl und den größten Theil seines Wohnhauses. Pohl selbst befand sich beim Eintritt des

Elementarereignisses zufällig noch im Freien, während seine Familie, die Frau und fünf unmündige Kinder, sich bereits zur Ruhe begeben hatten. Er selbst mußte, um der Muhre zu entinnen, auf einem Umwege ins Haus zu gelangen suchen, während dieser Zeit aber war schon die Mühle und ein Theil des Hauses fortgerissen, ein anderer Theil des Hauses, und zwar jener, in welcher sich seine Familie befand, war eingestürzt. Mit Hilfe der Nachbarn gelang es, die Frau und Kinder ohne besondere Verletzungen aus den Trümmern herauszubefördern, was jedenfalls ein glücklicher Zufall war. Die Frau soll bereits bis zur Brust in Schlamm und Geröll gesteckt sein, so daß die Rettung nur mehr mit größter Gefahr geschehen konnte; das jüngste Kind war auf einen großen Stein geworfen worden und blieb auf diesem glücklicherweise sitzen, bis es gerettet wurde. Auch eine Schmiedewerkstätte wurde vertragen. Im Dorfe Roppen selbst hat die Muhre den dem Josef Auer gehörigen Stall fortgerissen und eine Kuh und ein Schwein unter sich begraben. Der Gesamtschaden wurde kommissionell mit über 27.000 fl. erhoben. Der Meistbeschädigte ist jedenfalls der Müller Pohl, auch der Gastwirth Klocker erleidet einen Schaden von 1100 fl. und zwar 1000 fl. allein an Gebäude, Fahrnisse, Getränke, die sich im Keller befanden ec.“

(sd)